

Chiesa della Madonna del Castelletto

Einer der malerischsten und beliebtesten Pilgerorte des Kantons.

Erwähnt seit 14. Jh. Gemäss Überlieferung auf den Ruinen einer früheren Burg entstanden. Baubeginn des heutigen Barockbaus 1634, nach dem Tränenwunder der Muttergottes 1633; Fertigstellung 1637, Weihe 1644. Rest. 1980–82 (Fosco Moretti), 1985–87 (Lino Caldelari).

Bemerkenswerter Rechteckbau mit Chor. Turm im W und Pfeilerportikus auf der gegenüber liegenden Seite. Zweigeschossige Fassade mit kräftigen Gesimsen und Dreiecksgiebel; freskierte hll. Rochus und Defendens von Antonio Rinaldi, 1868, von ionischen Säulen flankiertes Portal mit Segmentbogengiebel.

Über dem zweijochigen Schiff und über dem Chor Tonnengewölbe. Wandgliederung durch Blendarkaden und Pilaster, darüber umlaufendes Gebälk mit Stuckaturen und Fresken mit weiblichen Heiligen, gemalt von A. Rinaldi. Im Gewölbe Ausmalung, an den Gurtbogen Stuckkartuschen und gemalte marianische Embleme (als einer der Künstler wird der einheimische, 1665 an den polnischen Hof berufene Giovanni Stella genannt).

Der wertvolle Altar mit Säulen aus Marmor von Arzo, Ravenna und Carrara von Giuseppe Tencalla und Silvestro Fossati, 1648, umrahmt ein spätgot. Fresko der Mater lactans mit den hll. Bernhard und Apollonia; unter diesem stand gemäss Überlieferung: «Dieses Werk wurde am 15. Mai beendet – Nicolino da Seregno malte und Pedro del Sasco da Somerigo (Pietro del Sasso von Sovico) 1471». Balustrade aus Arzo-Marmor.

Gemälde 17. Jh. der Immakulata, des Ecce-Homo zwischen den hll. Franziskus und Paschalis (?) und der Muttergottes mit dem hl. Antonius von Padua. Zahlreiche Exvotos 17.–20. Jh.

